

Schulerfolg
gemeinsam sichern

Weil jeder Tag zählt.

Haltekraft für Kinder und Jugendliche in Schule entwickeln.

Lydia Liebig und Sandra-Daniela-Müller, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Sonja Steinke, Deutscher Familienverband e. V.

unterstützt und gefördert durch:



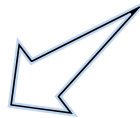
Kofinanziert von der Europäischen Union

Gelingsbedingungen multiprofessioneller Kooperation



Institutionelle Bedingungen

- Teamstrukturen existieren im Kollegium (z. B. Jahrgangsteams).
- Eine von allen Akteur:innen als herausfordernd erlebte Aufgabe wird als sinnvoller Kooperationsanlass erkannt.
- Zielklarheit, Transparenz und Verbindlichkeit tragen die Zusammenarbeit im Team.
- Zureichende organisatorische Rahmenbedingungen (z. B. Zeiten, Räumlichkeiten, Arbeitsverteilung, Ausstattung) sind vorhanden.



Personelle Bedingungen

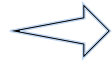
- Soziale und kommunikative Fertigkeiten im Kontext von Teamarbeit (z. B. Zuhörenkönnen, Feedbackregeln, angemessene Beteiligung) werden eingebracht.
- Eine positive, optimistische Haltung (z. B. Interesse, Respekt, Handlungsbereitschaft) stärkt die Zusammenarbeit.
- Das Gelingen fördert inhaltliche (z. B. Kooperationsthema) wie auch persönliche Kompetenzen (z. B. Verlässlichkeit).
- Kenntnisse zur Methodik hinsichtlich der Projektarbeit unterstützen ein zielorientiertes Vorgehen.



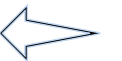
Organisationskulturelle Bedingungen

- Eine offene Atmosphäre im Kollegium erleichtert die Kooperation erheblich.
- Viel Kollegialität und Unterstützungsbereitschaft, weniger Konkurrenz kann das gemeinsame Handeln positiv erlebbar machen.
- Konsens bezüglich Zielen und Werten fördert die Zusammenarbeit.
- Hilfreich ist ferner eine Professionalität und Rollenklarheit unter Lehrkräften wie auch in der Schulleitung (z. B. Führungskultur).

Beratungsteams etablieren



Das Beratungsteam kann eine angemessene Sensibilisierung für frühzeitige Signale von Schüler:innen über eine Schulangst oder andere Beeinträchtigungen erreichen, die die Distanz zur Schule erhöhen.



Inhalte und Zielsetzungen:

- Umsetzung des Beratungs- und Unterstützungskonzepts
- Pflege des Beratungs- und Unterstützungsnetzwerks der Schule
- Festlegungen über das Fallmanagement bei spezifischen Fallsituationen sowie Notfall und Krisensituationen
- Besprechung von spezifischen Fällen (z. B. Schulangst) und Umsetzung des konkreten Fallmanagements

Teilnehmende:

- Schulleitung, Beratungslehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen
- weitere pädagogische Fachkräfte (z. B. Sonderpädagog:innen, Integrationsfachkräfte)

Zeitraum:

- ca. alle 2 Monate

Wie erfährt Schulsozialarbeit von schulabsentes Verhalten?

Für eine gelingender Bearbeitung von Schulabsentismus ist die erfolgreiche Verankerung von Schulsozialarbeit klar von Vorteil.

Schulsozialarbeit führt in Kooperation mit dem KL-Team zu Beginn des Schuljahres eine einwöchige Gruppenfindungswoche mit den 5. Klassen durch.

Zielesetzungen:

- Schüler:innen kennenlernen (Wie „ticken“ die Schüler:innen? Wie interagiert das KA-Team mit Klasse?)
- Erster Eindruck zur Klassendynamik in Erfahrung bringen
- BEZIEHUNGEN knüpfen
- VERTRAUEN aufbauen
- Zugang von Schüler:innen zur Schulsozialarbeit so niedrigschwellig wie möglich gestalten
- Methode Klassenrat fest in die die 5. Klassen implementieren, so dass sie den Klassenrat ab Klasse 6 selbständig durchführen können.

Dieser Einstieg ist für mich elementar, um Schulbummelei und schulabsentes Verhalten einzuschätzen und erste adäquate Schritte einzuleiten.

Wie sieht das offizielle Verfahren der GMS „Oskar Linke“ im Umgang mit schulabsenten Verhalten aus?

1. Anwendung des Standardverfahrens bei Schulbummelei – Umgang mit einer möglichen Schulpflichtverletzung RdErl. Des MB vom 07. Februar 2024

Schule:	konsequent, zügig, gute Dokumentation, Nutzung der App Schoolfox – Meldung an Eltern über Fernbleiben des Kindes, persönliche Gespräche zwischen KL-Team, Schüler:in, Eltern und Schulsozialarbeit – Ursachen und Lösungen – Übergabe an Schulsozialarbeit
Schulsozialarbeit:	Einschätzung der Situation und ggf. Streitschlichtung, Klärung in der Klasse bei beginnender Ausgrenzung, Initiierung von Projekten in der Klasse, wenn Gruppendynamiken ursächlich sind, regelmäßige stärkende Reflexionsgespräche mit Schüler:in, Methoden der erfolgreichen Kurzzeittherapie aus der systemischen Kinder- und Jugendtherapie, Gespräch mit Fachlehrer:innen, wenn Schüler:in sich durch Lehrer:innen ausgegrenzt fühlen

2. fachlich kollegiale Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit weiteren unterstützenden Systemen

Ordnungsamt:	für eine zügige Bearbeitung der Schulmeldung, um SUS und Familie die Konsequenzen ihres Verhaltens aufzuzeigen und spürbar zu machen – Übernahme von Verantwortung, ggf. Zuführung des/der Schüler:in beantragen
Jugendamt:	für Aufklärung und Information zu Hilfen zur Erziehung §§27-40 des SGB VIII – Fachteam, Exploration des Falls (Sortieren, was gehört wo hin? Welche Hilfe sind wirklich sinnvoll?), Antragstellung, Bewilligung, Umsetzung, Einbindung an Schule zur Kooperation – bis hin zur Meldung Kindeswohl § 8a SGB VIII – stationäre Unterbringung des Kindes
Schulprojekte:	Bunte Werkstatt (Jugendamt Magdeburg), Reintegrationsklassen – RIK, outlaw – Schlupfloch
schulfachliche Referent:in:	Überprüfung von Diagnostik und Förderschwerpunkten – Ist die Schulform die Richtige?
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst:	Diagnostik im Bereich psychischer Auffälligkeiten – Ist das noch „normal“?
Kinder- und Jugendpsychiatrien:	ODER ein Fall für einen/eine niedergelassene Psycholog:in oder für die stationäre Aufnahme in die Klinik?



Fragen

Hinweise

Anmerkungen

Anmerkungen

Fragen

Hinweise

Fragen

Hinweise

Anmerkungen

Fragen

Anmerkungen

Fragen

Hinweise

Hinweise

Anmerkungen

Fragen

Anmerkungen

Anmerkungen

Hinweise

Fragen

Hinweise

Fragen

Hinweise

Hinweise

Fragen

Anmerkungen

Anmerkungen

präventive und intervenierende Maßnahmen für (sozial-)pädagogische Fachkräfte

Präventive Maßnahmen

Schüler:innenpartizipation intensivieren
aktive Beteiligung der Schüler:innen am Schulleben stärken

Angstbedingtem Meldungsverhalten präventiv begegnen
Angstquellen wahrnehmen, reduzieren und ausschalten; sensiblen Umgang mit dem Angstverhalten der Schüler:innen fördern, um eine erfolgreiche Bewältigung des Angsterlebens zu gewährleisten

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Sorgeberechtigten gestalten
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen (sozial-)pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten entwickeln und gestalten; die individuelle Entwicklung der Schüler:innen stärken und fördern

Feedback geben
regelmäßig systematisches Feedback vornehmen, um das Verhalten der Schüler:innen wirksam zu steuern

Gewaltkonzept umsetzen
schulische Gewalt (z. B. Mobbing) verringern und Sozialkompetenzen fördern

Unterstützende Lern- und Unterrichtsformen etablieren
lebensweltbezogene Projekte umsetzen (z. B. Schülerfirmen), um neue Zugänge zum Lernen zu fördern

An- und Abwesenheit registrieren
Daten der Schulanwesenheit und des Schulversäumnisses aufzeichnen und dokumentieren

Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung intensivieren
regelmäßige Präsenz und Gespräche, um die Beziehungsgestaltung zu intensivieren und den Schüler:innen Halt und Orientierung in schwierigen Zeiten zu geben

Intervenierende Maßnahmen

Beratung anbieten
Vermittlung wichtiger Informationen durch Beratung; ganzheitliche Interpretation herausfordernder Situationen (z. B. Fernbleiben vom Unterricht); Erkennen neuer Optionen für das eigene Verhalten der betroffenen Personen

Positives Verhalten verstärken
Anwesenheit, Mitarbeit, und angemessene schulische Aktivitäten gezielt wahrnehmen und systematisch verstärken

Rückkehr gestalten
die Rückkehr in die Schule durch förderliche Bedingungen unterstützen und stabilisieren; die Angst vor der Rückkehrsituation abmildern

Psychoedukation anwenden
altersgerechte und angemessene Information der betroffenen Personen über die Problemlage (z. B. Schulabsentismus, Drogenkonsum, Angst) und Bewältigungsmöglichkeiten

Problemlösungsstrategien erarbeiten
Handlungsschritte einüben, die das Vorgehen bei Problemen und Konflikten strukturieren und Alternativen ermöglichen

Selbstregulation fördern
Problembewusstsein herstellen; das eigene Verhalten (aus Sicht des/der Schüler:in) besser unter Kontrolle bringen und steuern; problematische Verhaltensweisen nach dem Prinzip der Selbststeuerung verändern und angemessenes Verhalten aufbauen

Verhaltensverträge (pädagogische Verträge) schließen
schriftliche Verträge zwischen Schüler:in, Sorgeberechtigten und (sozial-)pädagogischer Fachkraft schließen, in denen die Ausführung des Zielverhaltens sowie Verhaltenskonsequenzen geregelt sind

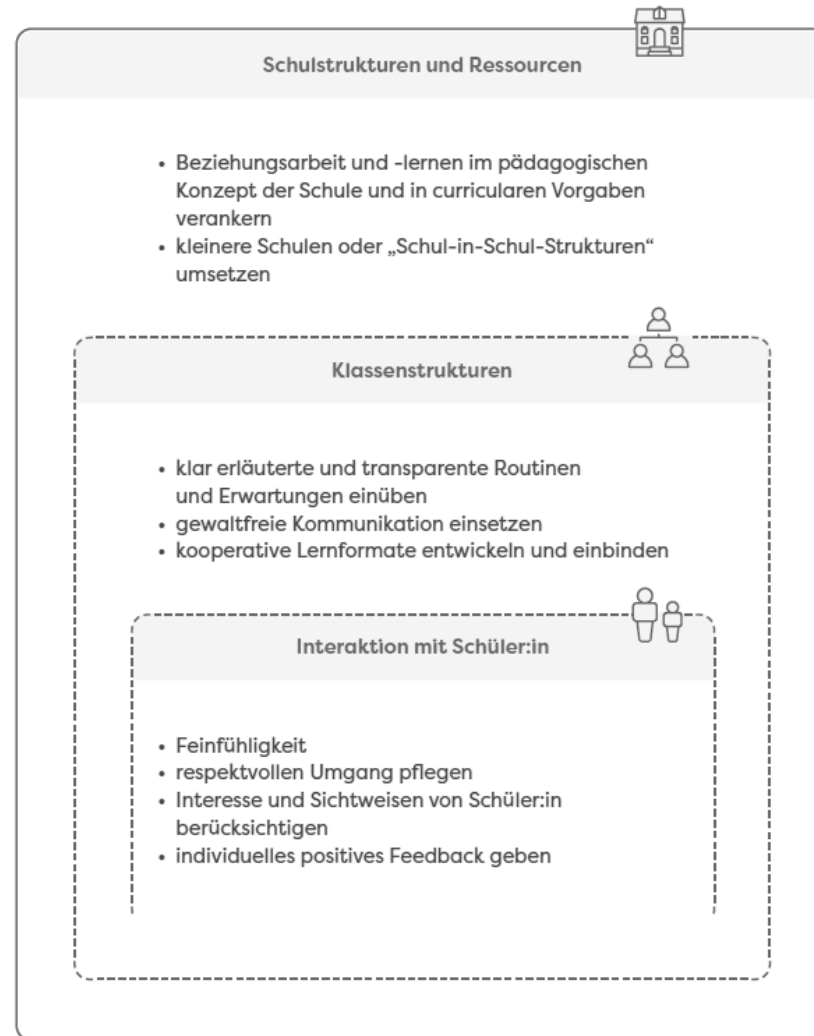
Check in - Check out (CICO) einsetzen
feststrukturierte Gesprächsphasen einplanen; erreichte Verhaltensziele gemeinsam besprechen; Dokumentation im Formular und Belohnung bei Erreichen

Emotional-soziale Kompetenzen trainieren
soziale Fähigkeiten, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathiefähigkeit, Emotionsregulation und Konfliktbewältigung steigern

Mentoring anbieten
positive Beziehungsgestaltung zwischen Mentor:in und Mentee; Förderung der Anwesenheit durch regelmäßige Treffen und individuelle, bedarfsgerechte Unterstützung

präventive und intervenierende Maßnahmen für (sozial-)pädagogische Fachkräfte

pädagogische Beziehung intensivieren



präventive und intervenierende Maßnahmen für (sozial-)pädagogische Fachkräfte

Check in – Check out (CICO) einsetzen

Wie kann eine schrittweise Umsetzung von CICO im schulischen Alltag erfolgen?

↑ Vor Schulbeginn

Bereits vor Unterrichtsbeginn findet ein erstes „Check in“-Treffen zwischen dem/der Schüler:in und einer erwachsenen, ihm/ihr zugewandten Person statt (z. B. Klassenlehrkraft). Der/die Erwachsene begrüßt den/die Schüler:in, erkundigt sich nach dem Befinden, sammelt das CICO-Formular vom letzten Tag ein und fragt, was sich der/die Schüler:in für heute vornimmt, um dazu beizutragen, dass der Schultag für er/sie erfolgreich wird. Diese „Check in“-Phase wird gemeinsam reflektiert und die ersten Punkte für den Tag werden vergeben.



↑ Vor und nach jeder Unterrichtsstunde

Der/die Schüler:in kommt etwas früher in den Klassenraum, wird von der jeweiligen Lehrkraft begrüßt und nach seinem/ihrer Befinden gefragt. Im Anschluss gibt die Lehrkraft einen kurzen Überblick über den Ablauf der Stunde und macht auf eventuelle Besonderheiten aufmerksam. Nach dem Unterricht findet erneut ein kurzes reflektierendes Gespräch darüber statt, wie die Stunde bezüglich der Regeln auf dem Formular gelaufen ist. Zum Abschluss des Gesprächs werden die entsprechenden Punkte auf dem CICO-Formular von der Lehrkraft vermerkt.



↑ Zum Ende des Schultags

Nach Ende des Unterrichts findet im Rahmen des „Check out“ wieder ein kurzes Gespräch statt, optimalerweise mit derselben Person, die auch den „Check in“ am Anfang des Tages durchgeführt hat. Es erfolgt ein kurzes reflektierendes Resümee über die einzelnen Schulstunden sowie die erhaltenen Punkte. Bei Bedarf wird noch einmal gemeinsam nach besseren Handlungsalternativen gesucht. Für die stattfindende „Check out“-Phase werden noch die letzten Punkte des Tages vergeben, bevor die Gesamtpunktzahl festgehalten wird.



Was ich zum Schluss noch teilen möchte ...

Besonders bewegt hat mich heute ...

Davon möchte ich gerne mehr erfahren ...